

Vor Ort 2024: Melike Kara

29. Juni – 29. Oktober 2024

Monatliche Führungen dienstags von 15-19 Uhr mit Zeitslots. Weitere Informationen siehe <https://www.ludwigstiftung.de/besuch>. Weitere Termine sind nach Absprache möglich.

Die Peter und Irene Ludwig Stiftung hat im Rahmen ihres Künstlerprojektes Vor Ort die Künstlerin Melike Kara eingeladen. Ihre temporäre Installation im Haus Ludwig ist vom 29. Juni bis zum 29. Oktober 2024 zu sehen.

Melike Kara erkundet in Aachen das Zusammenspiel von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie füllt drei Stellen im Haus Ludwig mit eigenen Arbeiten: Fenster, Arkaden sowie einen Säulengang im Freien.

Melike Kara über ihr Projekt: „Es war besonders spannend für mich zu sehen, wie an diesem Ort Tradition und Zukunft miteinander verflochten sind. Die Ludwig Stiftung muss auch dem Wandel begegnen und mit meinen Arbeiten füge ich das ein, was ich bewahre, während ich gleichzeitig neue Akzente setze. Mir ist es wichtig, meinen Platz einzunehmen, leise und doch klar.“

Aufgewachsen in Deutschland schöpft sie aus einem reichen Schatz der kurdischen Kultur. Für ihre Installation nutzt Melike Kara eine Vielfalt an Materialien und Technologien wie Stoff, Latex, 3D-Druck, Gips, Farbe, Leinwand. Die Ausstellung beginnt mit „weaving“, einem Ensemble von drei Stoffarbeiten. Kara verbindet hier traditionelle kurdische Knüpfknoten-Ornamente mit modernen Materialien. Diese Arbeit bewegt sich im Wind, vermittelt Leichtigkeit und gibt der Gesamtinstallation eine Dynamik. Die beiden Gemälde „barzani“ und „mantik surchi“, beide 2024, benannt nach kurdischen Volksgruppen, hängen zwischen Arkadenbögen. Sie zeichnen sich durch eine freie, gestische und abstrakte Ausdrucksweise aus, mit einer Farbpalette, welche die Töne der Umgebung einfängt. Der dritte Teil der Installation trägt den Titel „herati“, übersetzt Zukunft. Kara spielt hier mit der Fensterfront und skulpturalen Elementen, die passgleich sowohl drinnen wie draußen angebracht sind. Je nach Standpunkt der Betrachtenden verwebt sie den Außen- und Innenbereich miteinander.

Carla Cugini, geschäftsführende Vorständin, zur dritten Ausgabe des Projektes vor Ort: „Wir freuen uns sehr, Melike Kara für das diesjährige ‘Vor Ort-Projekt‘ gewonnen zu haben. Sie verwandelt mit ihren Werken unsere Räume, unseren Innen- und Außenbereich. Wäre das Haus Ludwig ein Musikstück, würde ich sagen, dass Kara eine weitere sehr poetische, klangvolle Stimme hinzufügt.“

Zur Arbeit von Melike Kara

Melike Kara erforscht in Aachen das Zusammenspiel von Materialität, Transformation und kulturellen Bezügen. Mit dem Verständnis, dass Geschichte ein ständiger Wandel ist, geht es Kara darum, ihre Wurzeln ins Hier und Jetzt zu übersetzen. Inspiriert von traditionellen Teppichmustern, transformiert sie deren Formen und Zeichen in abstrakte Kompositionen, zum Teil für die Betrachtenden kaum erkennbar. In ihrer Kunst thematisiert sie Themen wie

Verdrängung, Aufbewahren und Weiterdenken. Diese kulturellen Einflüsse prägen und inspirieren ihre Arbeit.

Besonders beeindruckt hat Kara am Haus Ludwig die Integration kunsthistorischer und architekturhistorischer Objekte. Das Gebäude wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von Irene und Peter Ludwig zusammen mit dem Architekten und Restaurator Hans Küpper erbaut. Sie integrierten zahlreiche Fundstücke in die Architektur, um ihnen neuen Ort zu geben – ein zentraler Anreiz für Karas Projekt. Wobei Kara den Gestaltungsprozess umkehrt: Während Peter und Irene Ludwig einst Kunsthandwerk sammelten und die heute als "Haus Ludwig" bekannte Villa um diese Kunstwerke herum erbauten, transformiert Melike Kara diesen Prozess, indem sie zunächst Kunstwerke mit Ornamentik schafft und dann das Gebäude in dieses Kunstwerk integriert.

Biografie

Melike Kara (*1985, Bensberg, Deutschland) lebt und arbeitet in Köln. Ihre Werke wurden international ausgestellt, unter anderem im MO.CO. Montpellier; SCHIRN Kunsthalle Frankfurt; Kunst Halle Sankt Gallen; Kunsthalle Zürich; Kunstverein Düsseldorf; Museum De Fundatie, Zwolle; Philara Foundation, Düsseldorf; Frac des pays de la Loire, Nantes; Mead Gallery | Warwick Arts Centre, Coventry; Neue Galerie Gladbeck; Ludwig Forum Aachen; Kölnischer Kunstverein; Wiels Contemporary Art Centre, Brüssel; Kunstverein Göttingen; Kunstinstituut Melly, Rotterdam; Yuz Museum, Shanghai und Dortmunder Kunstverein. Sie nahm an der 58. Carnegie International in Pittsburgh teil, kuratiert von Sohrab Mohebbi.

Ort Haus Ludwig, Eupener Straße 281, 52076 Aachen **Information** <https://www.ludwigstiftung.de/>

E-Mail stiftung@ludwigstiftung.de **Telefon** +49 (0) 241 89498 0 **Instagram** @ludwig_stiftung

Presse Kathrin Luz (Kathrin Luz Communication) **E-Mail** kl@neumann-luz.de **Telefon** +49 171 3102472, Jana Hecht (Volontärin) **E-Mail** hecht@ludwigstiftung.de **Telefon** +49 (0) 241 89498 17

Die Peter und Irene Ludwig Stiftung

Die Stiftung.

Die Irene und Peter Ludwig Stiftung erforscht, organisiert und erweitert die Sammlung Ludwig kontinuierlich. Die assoziierten Museen haben zweimal jährlich die Möglichkeit, Projektanträge zu stellen. Die Stiftung wird von der geschäftsführenden Vorständin Dr. Carla Cugini geleitet. Vorsitzende des Kuratoriums ist Carolin Scharpff-Striebich.

Die Sammlung, die sich aktuell auf über 14.000 Objekte beläuft, verteilt sich international in Form von Schenkungen und Dauerleihgaben auf 30 Museen in öffentlicher Trägerschaft. In Aachen, wo das Ehepaar Ludwig wohnte, sind drei Museen eng mit den Sammlungen verbunden, während es in Köln sogar vier sind. Weitere Kooperationen befinden sich innerhalb Deutschlands. Außerhalb Deutschlands ist die Stiftung derzeit in China, Kuba, Russland (aktuell ruhende Förderung), Ungarn, Österreich und der Schweiz aktiv. In Wien und Havanna existieren außerdem zwei weitere Stiftungen, die mit der Irene und Peter Ludwig Stiftung in Aachen kooperieren.

Die Sammlung.

Die beiden Kunstsammler Irene und Peter Ludwig haben Zeit ihres Lebens umfassend und in die Tiefe gehend von der ägyptischen und der antiken Kunst bis zur internationalen Gegenwartskunst gesammelt. Erklärtes Sammlungskonzept war, die Qualität und Bedeutung der Kunst zeiten-, kultur- und länderübergreifend zu verdeutlichen, als weltumspannenden Wert und einzigartiges menschliches Ausdrucksprinzip. Der Begriff der „Weltkunst“ wurde dabei zur Leitlinie, verstanden als internationaler und transkultureller Ansatz, der gesellschaftliche und politische Unterschiede ästhetisch erfahrbar machen sollte. Unvoreingenommen haben die beiden Sammler zu einer Zeit, als der Kunstbetrieb noch fast ausschließlich westeuropäisch und nordamerikanisch geprägt war, ihren Blick bereits nach Russland, China und schließlich nach Mittelamerika, insbesondere Kuba gerichtet.